

Druck und Verlag von Emil Auding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Freitag, den 3. April 1914

12. Jahrgang.

Im nordamerikanischen Staate Ohio wurde in 600 Kohlen-
gruben die Arbeit eingestellt; insofgedessen befinden sich über
60 000 Mann im Auslande, da die Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer sich über die Erneuerung des soeben abgelaufenen Ab-
kommens über die Lohnskala nicht einigen konnten.

Die Vorträge betreffend die Aufhebung der Zoll-
klausel für die Schifffahrt im Panamakanal wurde vom Re-
präsentantenhaus mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen.

Offiziell wird, wie aus El Paso gemeldet wird, bekanntgegeben,
dass Torreon am Dienstagnachmittag in die Hände der Inju-
genten gefallen sei.

Die „Breslauer Zeitung“ abig mit dem 1. April d. J. in den Besitz des Chefredakteurs der Zeitung, Dr. Dehse, über, während die in demselben Verlage erscheinende „Breslauer Morgenzeitung“ von dem bisherigen Redakteur der „Breslauer Zeitung“, Dr. Hamburger, übernommen wurde.

Nach den letzten Dispositionen wird die neue Kaiserliche „Hohenzollern“ Mitte Juni in Stettin vom Stapel laufen, im Spätherbst die ersten Probefahnen machen und im Frühjahr 1916 in Dienst gestellt werden.

Dem Viscount Rigour, dem Führer einer mächtigen Partei im japanischen Oberhause, wurde die Bildung des neuen japanischen Kabinetts übertragen; nahm den Auftrag an und bemüht sich nunmehr, die Unterstützung der Seijutai und die Unterwerfung des Oberhauses unter das Botum der Majorität im Unterhause zu erreichen.

Aus Groß-Berlin.

Familientragödie. In dem Bureau des Rechtsanwalts Gach in Wilmersdorf hat sich Dienstag nachmittag der letzte Akt einer Ehe tragödie abgespielt. Der 27 Jahre alte Musiker Richard Seiler erschoss im Bureau seine Frau, die gegen ihn die Ehescheidungsklage eingereicht hatte, und verübte dann Selbstmord. Der Tod trat bei beiden Eheleuten nach wenigen Augenblicken ein. Richard Seiler war Oesterreicher und vor einigen Jahren nach Berlin gekommen, um hier seinen Beruf als Musiker auszuüben. Vor vier Jahren hat er sich verheiratet, seine Frau war eine geborene Berlinerin, die durch die Ehe das österreichische Staatsbürgerrecht erwarb. Die anfangs sehr glückliche Ehe wurde später durch das leichtsinnige Leben Seilers gestört. Er verbummelte und zwang die Frau, für den Lebensunterhalt zu sorgen. Dadurch geriet die Familie in Schulden, das Mobiliar wurde weggepfändet und man wanderte aus einer Pension in die andere. Schließlich reichte die bedauernswerte Frau die Ehescheidungsklage ein. Durch einen gefälschten Brief sollte nun Seiler am Dienstag seine Frau zu ihrem Rechtsanwalt und schoss sie dann dort in dessen Wartezimmer nieder.

Mit einer friedlichen Beendigung der Lohnbewegung im Brauereigewerbe wird jetzt in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit großer Bestimmtheit gerechnet. Da der alte Tarif bis auf weiteres verlängert ist, können die Friedensverhandlungen in aller Ruhe geführt werden. Die an der Lohnbewegung beteiligten Organisationen haben ihre Mitglieder ersucht, nichts zu unternehmen, was Differenzen hervorrufen könnte.

Noch ein Schülerelbstmord. Außer dem Schüler, der sich auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke überfahren ließ — er wurde als der Sohn eines Berliner Buchdruckereibesetzers festgestellt — wurde am Dienstag noch ein zweiter Schülerelbstmord ermittelt. Während aber im ersten Falle die Bluttat einigermaßen begründet erscheint, denn sie erfolgte, weil der jugendliche Selbstmörder nicht verstanden worden war, steht man in dem zweiten Falle vor einem Rätsel. Es handelt sich hier um den 17 Jahre alten Realgymnasiast Richard S. aus der Belle-Alliancestraße, der zu Ostern sein Einjährigengemamen machen wollte. Vor fünf Wochen verschwand er aus der elterlichen Wohnung, nachdem er sehr gute schriftliche Prüfungsarbeiten geliefert hatte, und wurde seither vermisst. Am Dienstag wurde nun seine Leiche bei Stralau aus der Spree gefischt. Was ihn in den Tod getrieben, ob völlig unbegründete Angst vor der mündlichen Prüfung oder etwas anderes, steht noch nicht fest.

Ein ungetreuer Bankdirektor. Dienstag vormittag unternahm in den Räumen der Deutschen Bank der stellvertretende Direktor der Bank, Julius Köhler, einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Er wurde schwer verletzt in eine Klinik übergeführt und ist dort am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen. Direktor Köhler, der schon seit langen Jahren bei der Deutschen Bank tätig ist — sein Spezialfach war die Export-Importfrage mit ausländischen Börsenplätzen —, war an der Börse dafür bekannt, daß er außerordentlich hohe spekulative Engagements bei Maklern und auch Bankfirmen unterhielt. Auch an ausländischen Börsen hat er stark spekuliert. Seine Schuldenlast wird auf 1/4 Millionen Mark beziffert. Nach den bisherigen Feststellungen soll die Deutsche Bank keinen Verlust erleiden.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(20)

Ein alter Mann mit einem steifen Bein und einer blauen Soldatenmütze auf den grauen Haaren sah auf einem Whistysaß, lehnte sich an den Wagen und rauchte behaglich aus einer kurzen Tonpfeife.

Ihm zur Seite lag auf einer wollenen Decke ein junges Weib, das Haupt umwallt von krausen, goldblonden Locken, auf einen zusammengekauerten Soldatenmantel gelegt. Es schlief und träumte. Wie ein Hauch milder Sehnsucht zog es im Traum über sein schönes Antlitz, das die Sonne des Feldzuges gebräunt hatte. In tiefen Atemzügen hob sich die Brust des jungen Weibes, dessen Hände, wie zum Gebet gefaltet in ihrem Schoße lagen.

Eine Abteilung Soldaten kehrte von den Vorposten zurück. Die Gewehre klickten nieder und wurden zu Pyramiden aufgestellt, dann warfen sich die Soldaten ermüdet bei den Feuern nieder. Ihr Führer, ein älterer Unteroffizier, trat an den Marktender heran.

„Hallo, Hans Heinrich“, rief er mit gedämpfter Stimme, „hast du noch einen warmen Trunk? Es war verdammt kühl auf Vorposten und der feuchte Nebel, der von der See heraufzieht, bringt einem bis auf die Knochen.“

„Ihr könnt noch 'nen Becher Whisky haben, Feldwebel“, versetzte Hans Heinrich Allertamp, denn dieses war in der Tat der Marktender.

„Laßt aber die Gessine schlafen“, fuhr der Feldwebel fort. „Das arme Mädchen hat Mühlsal genug ausgestanden, die letzten Monate. Ich an eurer Stelle hätte sie doch in Lissabon gelassen.“

„Sie wollt ja nicht“, brummte Hans Heinrich. „Ihr kennt sie doch jetzt gut genug, was sie nicht will, dazu bringt sie keiner auf der Welt.“

„Recht habt Ihr schon“, lachte der Feldwebel und ließ sich seine Feldflasche mit dem Whisky füllen. Dann nahm er einen herzhaften Schluck. „Wißt Ihr denn das Neueste?“ fragte er darauf lächelnd, einen Feldstuhl neben Hans Heinrich gleitend und sich setzend.

„Was soll's sein“, entgegnete dieser. „Will Marschall Massena uns übercumpeln?“

„Das sollt ihm schwer werden, solange das vierte Bataillon der Ring German Legion die Vorposten hat. Aber wir erhalten in den nächsten Tagen Verstärkung. Schon vor einiger Zeit sind frische Regimenter von England in Lissabon angekommen und auf dem Marsch nach Torres Vedras. Jeden

Fernsprechleitung Berlin—Mailand. Wie die Reichspostverwaltung offiziell bekannt gibt, wurde am 1. April die Fernsprechleitung Berlin—Frankfurt a. M.—Mailand dem Verkehr übergeben. Das Dreiminutengespräch auf dieser Leitung kostet 4 M. Der Draht, der die menschliche Stimme von Berlin nach Italien tragen wird, ist 1350 Kilometer lang; er führt durch den Simplontunnel. Um auf diese große Entfernung eine gute Sprechverständigung zu gewährleisten, ist die Leitung aus 4,5 Millimeter starkem Hartkupperdraht hergestellt und mit Pupinspulen ausgestattet, die alle 10 Kilometer an den Gestängen befestigt sind. Wie längere Sprechversuche ergeben haben, ist die Uebermittlung der Sprache sehr deutlich.

Tagesneuigkeiten.

Vom Jeneser Universitätsamtman. Der Justizrat Eduard Busch, der Amtmann der Universität Jena, trat nach fast 30jähriger Tätigkeit im Dienste der Universität am 1. April in den Ruhestand. Mit der Führung der Universitätsamtsangelegenheiten wurde, dem „Tag“ zufolge, Universitätssekretär Max Herzer betraut. Die richterlichen Geschäfte beim Universitätsamt werden einem zum Richteramte befähigten Juristen im Nebenamt übertragen werden.

Tragödie eines Ehepaares. In Breslau spielte sich Dienstag nacht ein Familien drama ab. Kurz nach 2 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach der Grebschener Straße gerufen, wo in einer Wohnung im vierten Stock Feuer ausgebrochen war. Die Feuerwehr mußte die Tür zur Wohnung gewaltsam öffnen; sie war von innen verschlossen und mit allerlei Möbeln verbarrikadiert. Die Feuerwehrleute fanden den 68jährigen Invaliden Breuer und seine 67jährige Frau mit durchschnittenen Kehle und durchschnittenen Pulsadern tot auf dem Sofa vor. Die beiden alten Leute hatten, bevor sie den Selbstmord begingen, ihre Betten mit Petroleum übergoßen und angezündet.

Ein Brandstifter ermittelt? Der Brandstifter, der im Vorjahre auf den Holzlagerplätzen Sübicks so viel Brände verursacht hat, scheint nun ermittelt zu sein. Am 27. Februar beobachtete ein Kellner, wie ein Mann an der Marienkirche einige Fensterscheiben eindrückte und Anstalten machte, einzusteigen. Die Polizei verhaftete den Mann, der offenbar eine Brandstiftung geplant hatte. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Verhaftete, der in Klagen geborene Arbeiter Jakob Schünemann, seit 1907 auf dem Holzlagerplatz der Firma Brüchmann und Sohn gearbeitet hat, die zweimal durch Klebenbrände schwer geschädigt worden ist. Schünemann ist, wie weiter ermittelt wurde, identisch mit einem Mann, der bei dem letzten Brande bei Brüchmann in einem Holzlagerschuppen der benachbarten Firma Havemann verhaftet gefunden wurde, damals aber entkam.

Ein neuer Komet, der erste in diesem Jahre, ist am 29. März auf der Sternwarte Bohtkamp bei Kiel von dem Astronomen Dr. Krieger entdeckt worden. Dieser Haarfier zeigt, der „B. Z.“ zufolge, eine deutliche Schweifentwicklung und stellt eine Himmelserscheinung von der 4ten Helligkeitsklasse dar, ist also vorläufig nur im Fernrohr sichtbar. Er befindet sich gegenwärtig im Sternbild des Skorpions. Erst weitere Beobachtungen können über die Bahn dieses Kometen Aufschluß geben.

Friedhofsdiebstähle. Die Pariser Polizei verhaftete den Steinmetz Journer und drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhof von Père Lachaise zahlreiche Gräber erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurden viele goldene und silberne Reliquie und Leuchter gefunden. Die Missetäter sollen unter anderem auch die Gruft der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Antelme erbrochen und die Leiche ihrer Schmuckgegenstände beraubt haben. Mehrere Trödler stehen im Verdacht der Hehlerchaft.

Zum Untergang des Dreimastschoners „Niels Juel“. Der dänische Dreimastschoner „Niels Juel“, der bekanntlich mit dem englischen Dampfer „Gauntlett“ in

Kollision geraten und gesunken ist, befand sich auf Reise von Stettin nach Manchester. Die Besatzung Schoners bestand aus sechs Mann, davon wurde Steuermann vom Dampfer „Gauntlett“ gerettet. Übrigen fünf Mann, darunter der Kapitän, sind trunken. Vier von den Umgekommenen sind Dänen, fünfte ein Schwede.

Ein Vater von 17 Knaben. Den der knabenreichen Familien hat unstreitig die Familie der des Bergmanns Kreisler in der Kolonie Gassel in Westfalen inne. Nachdem der Klapperstorch in der brochener Reihenfolge alljährlich mit einem Knäblein gekommen war und der Kaiser und der Kronprinz beim siebenten achten Sohne Patenstelle übernommen hatten, ließ der Vater in seiner alten Wohnstube nicht nach. Im Jahr brachte er einen strammen Jungen, und jetzt mit dem siebzehnten Knaben Einkehr bei der Familie.

Vierfacher Mord eines Ingenieurs. furchtbares Drama spielte sich in Gent bei Brüssel ab. ermordete ein serbischer Ingenieur namens Dragomir aus vier Köpfen bestehende Familie namens Ventind. Nachmittags erschien er in der Wohnung der Familie schnitt nach kurzem Wortwechsel der Frau Ventind Mutter, ihrem 10jährigen Sohne und dem anderthalbjährigen Töchterchen mit einem Rasiermesser die Kehle durch. flüchtete, man konnte ihn jedoch noch in dem Augenblicke haften, als er einen Zug nach Brüssel besteigen wollte. nimmt an, daß Dragomir, der mit einer Schwägerin Frau Ventind verheiratet ist, die Tat infolge Streitsigkeiten mit Frau Ventind begangen hat.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Kieler Kriminalpolizei verhaftete die des vor etwa sechs Jahren erhängt aufgefundenen Schmidt aus Kiel. Der jetzt siebzehn Jahre alte hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter ihren Mann gebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis gelegt haben.

Der Chespiot der Hamburger Zentrale Aviatik, Krumpholtz, der Montag früh 5 Uhr 30 auf einem Eindecker in Dresden startete, landete zwölftündig Flug nachmittags 5 Uhr 32 Minuten dem Flugplatz Fußsüßbüttel und schlug damit den rekord für Eindecker, der bisher 10 Stunden 20 Minuten betrug, um 1 Stunde 40 Minuten.

In einem Hildesheimer Hotel hat der 40 alte Vater der im Jahre 1890 gegründeten Spar-Darlehnsbank in Deynhausen, Bankier Emil Selbmann Selbstmord begangen. Das Motiv der Tat ist noch ungeklärt.

Die drei jungen Mannheimer Burken, die einigen Tagen, nachdem einer von ihnen vom Sparbuch seines Vaters 6500 M. abgehoben hatte, geflohen waren, sind in Alza festgenommen und heimgeführt worden. Mit ihrer Flucht in die Fremdenlegation ist also nichts.

Lokales und Provinzielles.

Serborn, 2. April. Bei der gestern stattgefunden Aufnahme der diesjährigen schulpflichtigen Kinder 47 Knaben und 54 Mädchen zur Anmeldung. Die sind Herrn Lehrer Ropp und die Mädchen Herrn Brühl zur Unterrichtung zugeteilt.

Unterstützung der Kleinwerbetreibenden. Bei jeder Gelegenheit haben wir immer wieder die enge direkte Interessengemeinschaft hingewiesen, die Landwirte und Kleinwerbetreibende aller Art zu platten Lande und in den kleineren Städten verbindet. Diese Interessengemeinschaft müßte es allen einsichtigen

Tag können sie eintreffen. Und dann gehen wir zum Angriff über.“

„Da wird's wieder blutige Köpfe segeln!“ „Das wird's. Aber was Euch besonders freuen wird, Allertamp, das braunschweigische Regiment befindet sich unter den feindlichen Truppen und soll mit uns die Vorposten besetzen.“

„Alle Weiter! Das schwarze Regiment?“ „Ja, das alte, schwarze Regiment, das, wie Ihr ja wißt, in britische Dienste getreten ist. Dieses Mal ist's nur die Infanterie, die Husaren sind noch in England geblieben.“

„Ob der Karl Ahrendt wohl noch beim Regiment ist?“ „Gewiß, wohin sollt' er sonst gegangen sein? Er folgt den Spuren eines gewissen, hübschen, blondhaarigen Mädchens.“

Dabei winkte der Feldwebel lächelnd nach der schlafenden Gessine hin.

In diesem Augenblicke ertönte in der Ferne dumpfer Trommelwirbel. An dem Offizierszelt wurde es lebendig. Ein Adjutant sprengte herbei und machte dem Vorpostenkommandeur, dem Brigadier Oberst Patenham, eine Meldung. Dieser sprach lebhaft mit den Offizieren und erteilte einige Befehle. Die Offiziere eilten zu ihren Kompagnien, die Mannschaften traten an ihre Gewehre, Oberst Patenham mit seinem Stabe ging dem immer näher ertöndenden Trommelklang entgegen.

Auch der Feldwebel hatte sich von dem Marktenderwagen entfernt und sich zu seiner Kompagnie begeben. Gessine erwachte und richtete sich empor.

„Was gibt's, Vater?“ fragte sie.

„Weiß nicht!“ brummte dieser. „Es scheinen neue Truppen ins Bivak zu rücken.“

Eine lebhafte Bewegung machte sich in den Reihen der Soldaten bemerkbar. Aufmerksam blickten sie in den Nebel hinaus und horchten auf die näherkommenden, dumpfen Trommelwirbel.

Jetzt verstummten diese. Eine fast feierliche Stille trat ein. Die Offiziere bedeuteten den Soldaten, zu schweigen. Stiller rauchte der Wind in den Zweigen und trieb die Nebelschwaden vor sich her, die sich zu geisterhaften Gestalten zusammenballten, um gleich darauf wieder auseinander zu flattern.

Der dumpfe Tritt einer marschierenden Truppe machte sich vernehmbar. Waffen klickten, Pferde stampften und wiehern, einzelne Kommandorufe ertönten und jetzt traten aus dem Dunst des Nebels die dunklen Gestalten der neu eintreffenden Krieger und die roten Flammen der Walfener bligten in den Augen der schwarzen Soldaten. Wie Gespenster tauchten sie aus dem Dunkel der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Schicksal blickte heimlich der weiße Totenkopf.

Niemand vermochte sich dem eigenartigen Eindrud dieser ersten, schwarzen Truppe zu entziehen. Schweigend standen die britischen Soldaten da und erst als der Oberst Paten-

gam von redereichem Gutmütigen zum Gruß für die gekommenen erhob, da brachen sie in ein donnerndes „Hurra!“ aus.

Gessine preßte die Hand krampfhaft auf das schneidende Herz. Ihre Wangen waren blaß geworden, sie starrten erschrocken auf die schwarze Truppe und bebten.

„Vater — ist es wahr — ist es das braunschweigische Regiment?“

„Ja, Mädchen. Es sind die schwarzen Braunschweiger, welche man von England herübergeholt hat. Man wir ja auch von Karl wieder mal hören.“

„Vater — wenn er dabei wäre.“

„Er wird dabei sein, Kind — da sieh, jetzt lebst du.“

Gewehre zusammen und lagern sich um die Feuerstellen.

„Vater Allertamp — Gessine!“ rief er und im Augenblick lag Gessine in seinen Armen.

„Hurra!“ riefen die Umstehenden. „Das Braunschweigische Leben!“

Gessine errötete und entwand sich den Armen Karls. Der alte Feldwebel Fritz Müller, Johann Schenck, es bereits bis zum Korporal gebracht hatte, und andere Daten von der deutschen Legion drängten nun beiseite, ging an ein Fragen und Erzählen, daß Gessine aus Flug werden konnte.

„Laßt mich einmal zur Ruhe kommen!“ rief Karl.

„Ich bin von dem Marsch von Lissabon her zurückgekehrt und ich glaube, Vater Allertamp hat mich einen guten Tropfen in seinem Marktenderzelt.“

„Sovereign — ich gebe heut' abend einen Rausch.“

Mit Jubel wurden diese Worte begrüßt. Karl aber erzählte zu dem Best Hans Heinrichs. Karl aber erzählte zu dem Best Hans Heinrichs. Karl aber erzählte zu dem Best Hans Heinrichs.

Gessine flüsterte er, „und ich kann Dir erzählen, was mir ergangen, und Du mußt mir Deine Erlebnisse erzählen.“

„Ach, wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Gessine.“

Briefe nicht gewesen wären, die ich in unsere Truppe Irland erhielt, ich glaube, ich hätte es nicht ertragen.“

Gessine lächelte glücklich.

„Kommi dort unter die große Eiche“, entgegnete sie.

„Sind wir allein.“

Fortsetzung folgt.

betern dieser Berufsstände dringend geboten erscheinen lassen, nicht nur bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften Hand in Hand zu gehen, sondern sie müßten sich auch im wirtschaftlichen Leben gegenseitig unterstützen und fördern. Diesem Zwecke sollte unsere oft wiederholte Parole dienen: „Kauft zu Hause!“ Unterstützt dadurch die Kaufkraft eurer Kreisegenossen für eure eigenen Erzeugnisse, unterstützt ihre Steuerkraft, damit sie euch um so kräftiger beim Tragen der gemeinsamen Steuerlasten helfen können. Gerade aber bei dem direkten Geschäftsverkehr zwischen persönlich bekannten Angehörigen verschiedener Gewerbe untereinander gilt es leider zu Unrecht als tränkendes Zeichen von Mißtrauen, wenn sofortige Barzahlung für gelieferte Waren verlangt wird. Namentlich Handwerker und Kleinfachhändler sind in dieser Beziehung nur zu oft geneigt, ihrer Kundschaft Kredit zu gewähren, ja geradezu aufzundulden. Unser Landleute haben sich deshalb besonders in der Capriovischen Notstandszeit nur zu sehr daran gewöhnt, Handwerker und Kaufleute für Arbeit und Ware nicht bar zu bezahlen, sondern sich die Beträge oft monatelang, ja jahrelang stunden zu lassen. Wenn dann der Kleingewerbetreibende endlich, gedrängt von seinen eigenen Lieferanten, Bezahlung der aufgelaufenen Rechnungen fordern muß, dann kommt solche Forderung oft selbst Landwirten schwer an, die die einzelnen Posten der großen Rechnung jedesmal mit Leichtigkeit hätten bezahlen können. Dann ist Anlaß zu Streitigkeiten, ja zu Prozessen gegeben, und beide Kontrahenten sind geschädigt, der eine durch unerwartet hohe Zahlungsverpflichtung zu vielleicht unbequemer Zeit, der andere durch den Verlust an Zinsen und die ungünstigeren Einkaufsbedingungen, die er als Nichtbarzahler bei den Großhändlern oder Fabrikanten nur erlangen konnte. Aus diesem Grunde haben wir jenem ersten kategorischen Imperativ, jener ersten Parole: „Kauft zu Hause!“ schon immer die zweite hinzugefügt: „Kauft gegen Barzahlung!“

Abfuchen im Walde. Nach einer Mitteilung der Königl. Regierung ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß Jugendliche zum Zwecke des Abfuchens ein offenes Holzfeuer im Walde angezündet hatten, ohne die Erlaubnis der Forstbehörde zu besitzen. Da nach dem Forstpolizeigesetz sich jeder strafbar macht, der ein offenes Feuer im Walde anzündet, auch für den Schaden haften muß, der unter Umständen daraus erwächst, so seien alle Wanderer, Jagdsfinder usw. auf den Strafparagrafen hingewiesen, der ihnen als Warnung dienen möge.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbetag wird in diesem Jahr vom 27. bis 29. Juli in Mannheim stattfinden. Er wird sich u. a. mit der Einrichtung von Handwerksämtern, mit der Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckhandwerk und mit der gewerbrechtlichen Behandlung der weiblichen Handwerker beschäftigen. Nach der letzten Zählung gibt es ungefähr 2200 Meisterinnen in Deutschland.

Haiger, 1. April. Heute fand die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder statt, die Zahl war 61. Herr Hauptlehrer Ruff hielt eine längere Ansprache an die mitterständigen Eltern, in der er besonders die Unterstützung der Eltern zu den teilweise schwierigen Arbeiten der Lehrer betonte. Außerdem wurde hervorgehoben, was der junge Schüler bereits bei Ablauf des ersten Schuljahres alles wissen müßte. Die neue Lehrerin, Fräulein Schucht von Sinn, die die Kleinen begleitet, wurde gleichzeitig durch den Disziplinsinspektor Herrn Pfarrer Heitfuß, in ihr Amt eingeführt. Möge es der neuen Kraft in unseren Mauern gut gefallen. Vor etwa 30 Jahren hatten wir schon eine Volksschullehrerin, Fräulein Schuch von Wiesbaden, jetzige Frau Lehrer Haas. Vermutlich sei noch, daß bei diesem reichen Zuwachs der Kinderzahl an die baldige Erbauung der langstgeplanten neuen Schule gedacht werden muß. — Der in Kellerbühl verhaftete eine Aufreißer von Dillenburg wurde heute vormittag geschloffen durch unseren Ort transportiert.

Weslar, 2. April. Gestern nachmittag ist unter großer Beteiligung von nah und fern die bisher in Viebrich stationierte Unteroffizierschule in die reichgebaute Stadt eingezogen. Die Begrüßungsansprache auf dem uralten Domplatz hielt Bürgermeister-Stellvertreter erster Beigeordneter a. D. Wurm antwortete. Heute abend findet ein großes Fest in den Kasernements bewirtet. Die neuen ganz modernen ein- und zweigeschossigen Kasernen sind nach den Plänen des einheimischen Architekten Hermann Müller erbaut. Sie bilden eine Zierde der ganzen Landschaft.

Gießen, 1. April. Schlossermeister Martin Dörner hat einen praktischen Arbeitstisch für Metzgereien, der sich besonders zu den Arbeiten der Wurstfüllmaschine, eignet, konstruiert und durch D. R. G. M. geschützt bekommen. Die Tischplatte ist aus Eisenbeton mit einem Marmor-Terrazzo-Beleg versehen und bietet gegenüber den bisher üblichen Tischen mit Holzplatten bedeutende hygienische Vorteile.

Frankfurt a. M., 2. April. Die Leiche des hingerichteten Gismörbers Kopf ist dem Anatomischen Institut der Universität Marburg zu Studienzwecken überwiesen worden. Sie stellt, wie man von zuzähliger Seite mitteilt, ein für wissenschaftliche Zwecke sehr wertvolles Material dar und soll dementsprechend zu eingehenden mikroskopischen Untersuchungen Verwendung finden, die sich auf längere Zeit erstrecken werden. Man wird nicht nur das Gehirn, sondern auch sein Blut und Teile seiner Leiche auf die feinsten Fingerheiten genauen Untersuchungen unterziehen, außerdem von Kopf, nach denen er selbst Bakterien in größeren Mengen genommen haben will, nachprüfen.

Das Staatsministerium hat den Vertrag zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Cronberger Eisenbahngesellschaft über den Übergang der Eisenbahngesellschaft Cronberg an die preussischen Staatseisenbahnen für den Kaufpreis von 1.200.000 Mark endgültig genehmigt. Die Eisenbahnverwaltung wird zum Ausbau der Linie zunächst 650.000 Mark aufwenden, wovon allein 350.000 Mark auf den Umbau des Bahnhofes Rödelheim entfallen.

Frankfurt a. M., 1. April. Bei den Erweiterungsarbeiten am Nordflügel des Hauptbahnhofes stürzte heute nachmittag eine Mauer ein, als sich die beiden Maurer P. R. aus Frankfurt und M. L. aus Marklos beim Aus-

pußen der Fugen zu stark gegen sie lehnten. Während sich K. R. rechtzeitig durch Abspringen retten konnte, fiel M. L. in die Tiefe und trug dabei schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen davon. Der Verunglückte wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Die Mauer muß nicht sehr stark gewesen sein, wenn sie schon beim Anlehnen einstürzte.

Bommersheim, 1. April. In einer Fabrik flog dem Schlosser Johannes May ein Stück Eisen ins Auge, sodaß dieses die Sehkraft verlor.

Höchst a. M., 2. April. Justizrat Dr. Hauser feierte gestern sein silbernes Jubiläum als Direktor der Farbwerke. Er stiftete aus diesem Anlaß der Stadt Höchst 50.000 Mk. unter dem Namen „Adolf und Luise Hauser-Stiftung“. Die Stadt gab dem Jubilar zu Ehren einer Straße den Namen „Adolf Hauser-Straße“.

Oberlahnstein, 1. April. Es wird die ganze Umgebung mit Freuden begrüßt, daß von heute ab das Brückengeld über die Bahn (zwischen Oberlahnstein und Unterlahnstein) nicht mehr erhoben wird. Endlich ist der alte Popf gefallen, um den die Arbeiterschaft der beiden Städte sich schon seit Jahren bemühte.

Wiesbaden, 2. April. Während des Aufenthaltes des Kaiserpaars soll am 14. Mai ein allgemeiner Kinderhilfsfest in Form eines Rosentages mit großen Volksbelustigungen und einem Festkonzert im Kurhaus abgehalten werden.

Kassel, 2. April. Die Kaiserin, die gestern nachmittag hier eintraf, hat abends sieben Uhr die Weiterreise nach Venedig angetreten. — Bei Ober-Jwehren stieß gestern der De-Jug Köln-Leipzig mit einem Automobil zusammen. Das Auto, ein Privatwagen aus Mainz, wurde vollkommen zertrümmert. Vier Insassen erlitten Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die Lokomotive des Zuges wurde durch den Anprall aus dem Gleis geworfen, so daß längere Zeit das Gleis gesperrt wurde. Erst als man die Maschine mit Winden auf die Schienen gehoben hatte, konnte der Schnellzug seine Fahrt fortsetzen. Der folgende Zug, der Sonderzug der Kaiserin, erlitt durch den Unfall zweiunddreißig Minuten Verspätung.

Berlin, 2. April. Heute nacht 1 Uhr hat der 28-jährige Referendar St., der in der Waserstraße in Neukölln bei seinen Eltern wohnt, Selbstmord verübt, indem er sich aus dem Fenster des dritten Stockes auf den Hof hinabstürzte. Der Schwerverletzte starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Tat hat er aus Gram darüber begangen, daß er das Absefforenexamen nicht bestanden hatte.

Königsberg, 2. April. Ein schweres Bootsunglück hat sich gestern an der kurischen Nehrung zugetragen. Als ein Fischerboot wegen des Sturmes auf den Strand fahren wollte, schlug es in der Brandung um. Vier Insassen, sämtlich verheiratete Männer, ertranken. Weitere Fischerboote werden vermisst.

München, 2. April. Die Untersuchung des gestrigen Abends ergab, daß die Lungenentzündung Paul Seyferts weitere Fortschritte gemacht hat. Die Atmung des Kranken ist sehr erschwert. Der allgemeine Kräftezustand hat sich verschlechtert. Das Bewußtsein kehrt abends zwar langsam zurück, doch besteht nur wenig Hoffnung auf Wiedererholung.

Petersburg, 2. April. Bei der Revision im hiesigen Hauptpostamt wurde ein Fehlbetrag von 130.000 Mark entdeckt.

Neueste Nachrichten.

Verurteilung Dr. Geisenbergers.

Griesheim a. M., 1. April. Vor der Strafkammer in Wiesbaden stand gestern Dr. Alf. Geisenberger, Direktor des „Elektron“ und Geschäftsführer der Gemeinnützigen Bau-Gesellschaft. Er hatte in letzterer Eigenschaft 150.000 Mk. unterschlagen und versucht durch Urkundenfälschungen dies zu verschleiern. Geisenberger gab an, er habe als Sohn eines armen Schuhmachermeisters, der 14 Kinder hatte, studiert und dabei viele Schulden gemacht. Später sei er Beigeordneter in Straßburg und bis 1910 Bürgermeister in Schleifstadt gewesen. In Griesheim habe er 18.000 Mark Gehalt gehabt. Da er aber 70.000 Mark Schulden mitgebracht und 30.000 Mark für Mobiliar ausgegeben habe, sei er trotzdem nicht ausgekommen. Für seinen persönlichen Bedarf mit Haushalt habe er nur 7.000 Mark im Jahre gebraucht, zur Anschaffung der Möbel wie zu einem gewissen Aufwand sei er aber durch die bestimmte Aussicht berechtigt gewesen, in kurzer Zeit Direktor mit einem Gehalt von 40–50.000 Mark zu werden. Der Angeklagte machte im ganzen keinen schlechten Eindruck und, trotzdem der Staatsanwalt drei Jahre und vier Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde er nur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und nahm die Strafe sofort an.

Unfall des Prinzen Joachim.

Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogcart, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Jägeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, indem er mit den Füßen im Vorderfuß hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

Ein Hilferuf an den deutschen Kaiser.

Berlin, 1. April. Die Mutter des Berliner Ingenieurs B. Nicolai, der zusammen mit dem Luftfahrer Ingenieur Berliner und dem Architekten Haase eine Freiballonsfahrt nach Perm in Rußland machte und dort mit seinen beiden Gefährten bekanntlich immer noch gefangen gehalten wird, hat jetzt an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem sie um Hilfe für ihren Sohn bittet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Als Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt hat mein Sohn B. Nicolai zusammen mit dem Ballonführer Hans Rudolf Berliner und dem Architekten Alexander Haase Berlin am 10. Februar 1914 eine Weltreisefahrt im Freiballon Bitterfeld–Perm in Rußland unternommen und wird seitdem dort festgehalten. Ich bitte Eure Majestät alleruntertänigst um Hilfe. Eine unglückliche Mutter.“

Die russischen Behörden haben jetzt übrigens, wie verlautet, die Anklage wegen Spionage gegen die drei Berliner Luftschiffer fallen lassen und halten nur, wie dies auch bei dem in Warschau gefangen gehaltenen deutschen Flieger Mischewsky der Fall ist, die Anklage wegen Ueberfliegens von Festungsgelände aufrecht. Die Gerichtsverhandlung in Perm soll Ende Mai stattfinden.

Massenstreik in Petersburg.

Petersburg, 2. April. Infolge von Massentränkungen unter den Arbeitern und Arbeiterinnen kam es gestern zu einem Demonstrationsstreik, an dem über 80.000 Personen teilnahmen. Beim Verlassen der Fabrik kam es vielfach zu Kumbgebungen, wobei revolutionäre Lieder gesungen und rote Fahnen entfaltet wurden. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete etwa 300 Personen. In einem Stadtteil machte ein Schutzmann von einer Schußwaffe Gebrauch und verwundete zwei Arbeiter.

Vier Todesstürze.

Reims, 1. April. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr stürzte der bekannte französische Aviatiker Emil Védriès, der jüngere Bruder des berühmten Fliegers Jules Védriès, auf dem Flugplatz von Reims ab und war sofort tot. Emil Védriès war mit einem neuen Eindecker aufgestiegen, hatte mehrmals das Feld umflogen und sodann versucht, Looping the Loops auszuführen. Etwa 50 Meter über dem Boden verlor der Flieger die Gewalt über das Flugzeug. Es stürzte ab und der Flieger war sofort tot. Der Verunglückte war einer der bekanntesten und beliebtesten französischen Aviatiker und bei seinen Berufskollegen viel angesehener als sein berühmter Bruder Jules.

Eine halbe Stunde später ereignete sich auf dem Flugplatz ein zweiter tragischer Unfall. Der Chefpilot des Flugplatzes, Testielat, war mit einem Passagier aufgestiegen, als der Apparat plötzlich von einem Wirbelwinde erfaßt und zu Boden gedrückt wurde. Wenige Meter von der Erde entfernt, stieß er gegen ein Pfeilermaul und wurde vollständig zertrümmert. Beim Aufschlagen geriet der Benzinhälter in Brand. Schnell herbeieilende Gifsmannschaften konnten keine Rettung mehr bringen. Beide Aviatiker waren bereits tot.

Mailand, 1. April. In Turin ist der Fliegerleutnant Griffa bei einer Uebung aus 40 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Französisches Torpedoboot gesunken.

Toulon, 2. April. Gestern nachmittag lief das Torpedoboot 358 in der Nähe des Raps Cardier auf ein Riff auf und sank nach wenigen Minuten. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ueber den Hergang des Unglücks berichtet ein Matrose folgendes: Das Torpedoboot war mit mehreren anderen Booten zwischen Toulon und Monaco in Erwartung des morgen stattfindenden Flug-Meetings aufgestellt. Wir fuhren stets in geringer Entfernung von der Küste. Um 3.30 Uhr stieß plötzlich unser Boot gegenüber dem Kap Cardier auf ein unter dem Wasser befindliches Riff, das auf der Karte nicht vermerkt war. Am Vorderende des Schiffes entstand ein großes Loch, durch das das Wasser in Strömen eindrang. Binnen kurzer Zeit war Kiel- und Kesselraum mit Wasser angefüllt. Unser Kommandant, Campion, sandte sofort Notsignale aus und bald darauf kam Torpedoboot 347 zur Hilfe. Es kam etwa 10 Minuten vor dem Untergang unseres Torpedos, so daß die Mannschaft noch gerettet werden konnte. Trotz der Schnelligkeit, mit der das Unglück geschah, brach keine Panik aus. Mit größter Kaltblütigkeit sprangen die Matrosen ins Wasser, um sich dann von dem 347 aufnehmen zu lassen. Das gesunkene Boot liegt etwa 12 Meter tief unter dem Meerespiegel und zwar auf der Steuerbordseite. Man kann es von der Oberfläche aus kaum bemerken. Taucher sollen feststellen, ob das Schiff noch zu retten ist.

Die Albaner und der neue Herrscher.

Rom, 2. April. Hiesige Blätter, unter denen sich auch der „Secolo“ befindet, melden, daß sich unter den Albanern große Unzufriedenheit mit dem neuen Herrscher geltend macht. Aus vertraulichen Mitteilungen einer hochgestellten Persönlichkeit geht hervor, daß man dem Fürsten vorwirft, er sei zu sehr mit dem österreichischen und italienischen Herrscherhause verschwägert und vernachlässige die wirklichen Interessen Albanens. Die Albaner verlangen, von der Vormundschaft Europas gänzlich befreit zu werden, diese mache sich jedoch seit dem Eintreffen des Prinzen zu Wied nur noch fühlbarer. Auch herrsche große Unruhe darüber, daß Wilhelm I. noch immer nicht den berühmten Albanenfürher Bekir Bey in Freiheit gesetzt hat, der allein es fertig bringen würde, die Griechen aus dem Lande zu treiben. Das Blatt „Mattino“ erklärt weiterhin, daß sich in Albanien eine allgemeine Aufstandsbewegung vorbereite. Auch werde binnen kurzem eine internationale Expedition nach dem Epirus stattfinden, damit dort die Ordnung wiederhergestellt werde. (Wenn auch die Mitteilungen der römischen Blätter manches Wahre enthalten mögen, so ist doch an der Richtigkeit dieser letzten Information stark zu zweifeln. D. Red.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiger jugendlicher Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Hubert Hertomer †.

In den letzten Tagen kam aus England die Kunde, daß der bekannte Maler Professor Hubert von Hertomer in Arterienarteriole schwer erkrankt sei, und daß er deshalb zur Binderung der ihn quälenden asthmatischen Anfälle von den Ärzten nach Budeleigh Salterton geschickt worden sei. Dort trat zu seinem Leiden noch eine Lungenentzündung hinzu, die nach wenigen Tagen, am 31. März, sein



Leben vernichtete. Professor Hubert von Hertomer war am 26. Mai 1849 zu Baal bei Landsberg in Bayern geboren, von wo sein Vater, ein sehr geschickter Holzschnitzer, 1851 nach den Vereinigten Staaten auswanderte. 1857 begab sich der junge Hertomer nach England und trat als Dreizehnjähriger in der Southamptoner Kunstschule als Schüler ein. 1865 ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach München. Drei Jahre darauf ließ er sich dann in dem kleinen englischen Dorfe Hnte nieder. Seine ersten größeren Erfolge datieren aus den siebziger Jahren, wo er in London Bilder von erstaunlicher Natürlichkeit und scharfer Charakteristik, wie die „Verhaftung eines Wilddiebes“ und den „Gottesdienst der alten Invaliden im Hospital zu Chelsea“, ausstellte. Mit seinem Bildnis der „Miss Grant“, der sogenannten „Dame in Weiß“, errang er 1886 auf der Berliner Ausstellung die Große Goldene Medaille. Im Jahre 1885 wurde Hertomer Mitglied der Berliner Akademie der Künste und erhielt die Ehre, die Professur in Oxford. Das Adelsprädikat wurde ihm im Jahre 1899 vom Prinzregenten von Bayern verliehen. — Unter den weiteren Schöpfungen Hertomers sind vor allem die Porträte Kaiser Wilhelms II., des Prinzregenten Luitpold und dann auch das figurenreiche Bild: „Eine Magistratsitzung in Landsberg am Lech“ (1893) zu nennen.

Geschichtskalender.

Freitag, 3. April, 1603. Elizabeth, Königin von England †. — 1682. Bart. Esteban Murillo, spanischer Maler, † Sevilla. — 1783. Washington Irving, nordamerikanischer Schriftsteller, * New York. — 1838. Leon Michel Gambetta, französischer Staatsmann, * Cahors. — 1863. Henri van de Velde, belgischer Maler und Zeichner, * Antwerpen. — 1872. Sam. Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen, † New York. — 1897. Johannes Brahms, Komp., † Wien. — 1902. Edmund von Pfeleber, Philosoph, Professor Tübingen, † daselbst.

Folgen der Usterfrage.

Die Zulassung der Usterfrage hat nunmehr zur endgültigen Demission des englischen Kriegsministers Oberst Seely und des Generalinspektors der englischen Armee Sir John French, den man gern als englischen Haefeler charakterisierte, geführt. Beider Bildnisse bieten wir unseren Lesern. Oberst Seely ist in Deutschland nur wenig bekannt geworden. Er nahm als Freiwilliger am Burenkrieg teil und hat sich dort mehrfach so ausgezeichnet, daß man in London auf ihn aufmerksam wurde, bis er im Kabinett Asquith das Kriegsportfolio übernehmen konnte. — Sir John French wurde 1852 als Sohn eines Kapitäns der englischen Kriegsmarine geboren, 1866 trat er als Kadett in die Marine ein, erhielt auf der „Britannia“ seine erste Ausbildung und diente einige Zeit als Midshipman. Im Jahre 1874 trat French in das Heer ein. Im 19. Husarenregiment versetzt, machte er den Sudanfeldzug 1884–85 mit und beteiligte sich an den Kämpfen bei Abu Klea, Gubat und Metemeh. 1899 erhielt er das Kommando einer Kavallerie-Division in Natal. Am Burenkrieg nahm er hervorragenden Anteil. Bei Beginn des Krieges schlug er die in Natal eingedrungenen Buren am 21. Oktober 1899 bei Elandslaagte. Der Einschließung von Ladysmith entgegen, erhielt er Anfang November den Befehl über die Kavallerie im Kaplande, später, unter Lord Roberts, die Führung der beim 1. Armeekorps im Lager am Modderfluß aufgestellten Kavallerie-Division. Mit dieser brach er am 11. Februar 1900 zum Entzug von Kimberley auf, das er am 15. Februar entlegte. Er nahm am Gefecht bei Paardeberg, der Einschließung von Cronje, sowie am Vormarsch auf Bloemfontein und Pretoria teil. In den Gefechten bei Pretoria, 10. bis 12. Juni 1900, kommandierte French den linken Flügel der englischen Armee und wurde hierbei mehrere Male verwundet. Die Einnahme von Pretoria und die Niederwerfung des Aufstandes in der Kapkolonie gegen Ende des Krieges fand unter seiner Führung statt.

Nach seiner Rückkehr aus dem südafrikanischen Feldzug kommandierte er zunächst das 1. Armeekorps. Seit 1907 ist er Generalstabschef der englischen Armee. Als solcher hat er unendlich viel zur modernen Ausgestaltung des englischen Heereswesens getan.



Kriegsminister a. O. Oberst Seely. Generalstabschef French. Zum Rücktritt der leitenden englischen Generale.

Kurze Auslands-Chronik.

Durch eine vorzeitig losgegangene Mine in einer Steingruben bei dem luxemburgischen Dorfe Burscheid wurden ein Arbeiter getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt.

Auf dem Flugplatz von Mirafiori bei Mailand stürzte der Fliegerleutnant Griffa mit seinem Biplan, welcher aus einer Höhe von 40 Metern ab. Er wurde sofort getötet.

Der Flieger Garay erreichte auf dem Flugfelde von Chartres mit neun Fluggästen an Bord auf seinem Zweidecker in 55 Minuten eine Höhe von 1600 Metern und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

In der Nähe der Station Rielce unweit Barisan riß ein Güterzug auseinander, und beide Zugteile stießen heftig aufeinander. Acht beladene Wagen wurden hierdurch gänzlich zertrümmert. Zwei Bahnbeamte erlitten tödliche Verletzungen.

Bei dem katastrophischen Bergdorf Tebst wurden vier Bauern durch eine Riesenlawine getötet und sechs Bauern verletzt.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtwiehmärkte.

Berlin, 1. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 121 Rinder (darunter 66 Bullen, 15 Ochsen, 51 Kühe und Kälber), 2452 Schafe, 763 Schweine, 1565 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Schafe:	Schweine:
a) Doppelsender feinsten Rost	—	49—
b) feinsten Rostfälscher	—	48—
c) mittlere Rost- und beste Saugfälscher	—	47—48
d) geringere Rost- und gute Saugfälscher	—	46—47
e) geringe Saugfälscher	—	44—45

A) Stallmästschafe:	B) Weidemastschafe:
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	a) Mastlamm
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	b) geringere Lamm und Schafe
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Weidemast)	

Schweine:	Preis
a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	49—
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48—
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	46—47
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	44—45
f) Sauen	43—44

Marktverlauf: Von dem kleinen Rinderauftrieb blieb nicht unverkauft. — Der Rinderhandel gestaltete sich glatt, verläuft aber zum Schluß etwas. — Bei den Schafen wurde glatt ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief glatt; es wurde ausverkauft.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 22. 61 M. 1032, 60 M. 4552, 59 M. 3478, 58 M. 2207, 57 M. 1091, 56 M. 731, 55 M. 329, 54 M. 113, 53 M. 18, 52 M. 3, 51 M. 5, 50 M. 2, 49 M. 2, 48 M. 3, 46 M. 3, 45 M. 1, 44 M. 2, 43 M. 1, 42 M. 1, 40 M. 1, 32 M. 1 Stück.

Berlin, 1. April. (Bericht von Gebr. Gause.) Die heutigen Notierungen (für: Hof- und Genossenschaftsschlachthaus) la. Qual. 124—126 M., da. Ha. Qual. 120—124 M.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hesse-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1913 zu zahlenden Beiträge nebst einer Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für 1913, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1914 zu zahlenden Beiträge (Grundtaxe) liegt vom 4. April 1914 ab zwei Wochen im **Kassenlokal** der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß von dem Stadtkassenverordneten Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherung entgegengenommen werden.

Die Zahlung der Beiträge hat innerhalb der obigen Frist an die Stadtkasse zu erfolgen und muß nach Ablauf der Frist sofort mit der zwangsweisen Beitreibung der rückständigen Beiträge vorgegangen werden.

Herborn, den 2. April 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

Oberförsterei Driedorf

verkauft am 14. April 1914 bei L. Lehr in Herborn außer dem bereits angekündigten Holze noch aus Schutzbezirk **Heisterberg**, Distr. 62, 64, 65 (Stuterei):

Fichten: 5 Stämme II. mit 7 fm, 27 III. mit 19 u. 34 IV. mit 10 fm (nachträgl. Windfall). Stangen: 1885 III., 1500 IV., 1020 V., 1730 VI. — Im Anschluß hieran noch 10 rm Eich., Buch., Weichsch. u. Kppl. aus Distr. 64.

Ritter'sche Dampfzlegelelen Wallau.

Maschinen-Fabrik und Lager in Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Motoren, Eisenwaren. Spezialität: Waschmaschinen Rapid u. Gnom, überall vorzügl. bewährt, schonen die Wäsche, sparen Zeit, Arbeit und Geld. Sehr preiswert. — Gebrauchte Benzinmotoren sehr billig abzugeben. — Vertreter: Ferd. Bender, Herborn.

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 13 Familiengebrauch, Schneiderel, Kurvenfadennähung der Krone, Nähmaschine! Kein Federfadennähung, Nähmaschine, Globus, Gobbin, Ringstich, Rundstich, Weichsch. und u. vorzügl. verarbeitet, jede Nacht am Ende. Maschine fikt. auch Kopf. Nähmaschine, Großfirma M. Jacobsohn Berlin 24, und Herborn. Seit 30 Jahren Verkauf der Mitglieder d. K. u. Weichsch. Nähmaschinen. Geantien: Herborn, Herborn, Herborn. Besonders die hochartige Nähmaschine Krone XII mit 14 Nadeln für jede Art Schneider. 40, 45, 48, 50 M. 4 Wochen. Probest. 6 Jahre Garantie. Nähmaschine-Katalog gratis. Jeder dieser die kleine Preis. Einrichtung zum Versenden des Oberstells von 70 Mark an.



Colonialwaren



Lederschäfte und Schuster-Artikel

Carl Mährlen
(F. W. HILD NACHE)
Herborn
Marktpl. 6. Telefon 235.

Empfehle zu Ostern

schöne schwere Eier, Ia. Weizenmehl

Ia. Korinthen — Ia. Sultaninen

„ Rosinen

„ Mandeln

„ gekernete Nüsse

Eierfarben

Delicatessen-Conserven.



Heilwässer.



Wer verkauft sein Haus ev. mit gut. Geschäft ob. Grundstück, hier oder Umgegend, nur vom Bes. erb. u. C. 300 an Invalidendank, Köln.



Verkaufe
1 Zwergpferd
ein Jahr alt, ff. kupiert, braun, für nur 10 Mark.
W. Stahl, Weiden
Hermannsteinerstr. 9.

Einrahmung
von Bildern und Brautkränzen in einfacher bis feiner Ausführung.
Aufstellung moderner Rahmen aus massivem Kirschholz.
Beste, sauberste Arbeit.
Billigste Berechnung.
Karl Schnautz
Herborn, Schulberg 2.

Kirchliche Nachrichten.
Vereinshaus Herborn
Freitag, abends 9 Uhr
Blaukreuzstunde.
Samstag, abends 9 Uhr
Gesangstunde des Männer-
Jünglingsvereins.



Verkaufe von heute bis zum 10. April

meine sämtlichen

Herren-, Burschen- und Knaben - Anzüge

mit 15 Prozent Rabatt

Ausserdem sämtliche Manufaktur-Waren

zu jedem annehmbaren Preise.

Da ich nur erstklassige Fabrikate führe, versäume niemand dies günstige Angebot.

Eisemroth.

H. Ortmann Nachflg.

Inh.: Wilh. Grab.